

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Redaktion Nr. 18 & 27, Expedition Nr. 13 & 28, Verlag Nr. 13 & 28. Leipzig-Adr.: Neueste Dresden

Preis: 1.00 M. monatlich
Zusatz: 1.00 M. für den Postzuschlag
Abonnementspreis: 12.00 M. für ein Jahr
Einzelheft: 1.00 M.

Der Feind bei Bapaume aufs neue geschlagen Die Gefangenenzahl über 45 000 gestiegen, Bapaume und Nesle erobert

Beschließung von Paris

„Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris“, lautet der Schluss des gestrigen Abendberichts. Die Uebernahme und der Schrecken in der französischen Hauptstadt sind nicht gering gewesen, als die ersten Granaten, die die geschuldschlechte deutsche Sturmtruppe durchschlugen, die Stadt trafen. Am 21. März um 10 Uhr morgens beschoss der Feind Paris vierstündlich aus einem weittragenden Geschütz. 240-Millimeter-Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Umland. Etwa 10 Personen wurden getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange. Und in einem weiteren Bericht der Agentur heißt es: „Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschoss, auf einer Entfernung von 120 Kilometern geschweert. Es war etwa 12 Kilometer von der französischen Front angesetzt.“

Ein Schreckenstag

„Nach privaten französischen Meldungen der Sonntagsabend für die Pariser gewesen:“

„Gest. 26. März. Der Pariser Vertreter eines Ypoper Blattes berichtet, Paris habe gestern den Tag nach der Schlacht nach Bapaume gefeiert. Während des festlichen Bombardements und dem phantastischen deutschen Riesengeschütz war die französische Hauptstadt Stundenlang fast wie ausgestorben. Um 7 1/2 Uhr ereignete sich eine gewaltige Detonation die Luft. Jeder glaubte an eine neue Katastrophe in einem Munitionslager. Die Detonation wiederholte sich nach weiteren 20 Minuten. Wieder eine gleiche Erschütterung. Da wieder an der Front nach von den Hochstellungen vor Paris ein deutscher Flieger gemeldet war, war man rasselnd und gab Befehl zum Fliegeralarm. Um 8 Uhr 20 Min. bis 9 Uhr nachmittags glaubte ganz Paris an einen Fliegerangriff, während man im Kriegsmilitärwesen vor einem Rätsel stand, bis mitten in der Stadt Stöße einer Granatwelle gesendet wurden, die keinen Zweifel mehr ließen, daß es sich um ein Bombardement aus einem deutschen Riesengeschütz handelte. Um 1 Uhr trafen dann der Bericht des Kriegsmilitärwesens, den die Abendpresse in großen Letzern brachte. Wie ungeheuer diese Uebernahme für die französische Bevölkerung war, beweist die Tatsache, daß am Sonntag 10 Uhr früh ein amtlicher Bericht über einen Fliegerangriff auf Paris ins Ausland telegraphiert wurde. Wie mit der Uhr in der Hand festgestellt wurde, seien die deutschen Granaten mit mathematischer Präzision alle 20 Minuten, die letzte 3 Uhr 20. Seit dem ersten Alarm von Freitag nach herrschte in den Pariser Verwaltungs- und Leitungsstellen größte Verwirrung. Sonnabend früh und abends konnten die Flieger nur mit Verpöschung ersehen. Erst nach 1 Uhr trauete die Bevölkerung sich wieder aus den Häusern heraus. Da man inzwischen das Wittern nicht vorbereitet hatte, waren die offengebliebenen Balkone zum Brechen voll. Um 10 Uhr trafen die ersten Schüsse der Uebernahme des Marsd. Aber um 9 Uhr abends begann der Alarm von neuem, da deutsche Flieger in der Umgebung von Paris gemeldet wurden. Die Erzählungen nach dem Süden sind laut Journal de Veupre von stehenden Zeugen Paris' 10 Familien überfallen.“

Die Pariser Abendblätter vom Sonntag brachten bereits die amtlichen Meldungen über die Beschießung von Paris durch weittragende Geschütze. Einzelheiten über den angestrichelten Schicksal wurden nicht bekanntgegeben. Die Flieger wickeln sehr viele Zeitschriften auf. Später Blätter berichten, während der Beschießung seien alle Geschäfte, Geschäfte usw. geschlossen gewesen. Der Pariser Stadtrat habe eine Sitzung im Keller des Rathhauses abgehalten. Das Bild der Hauptstadt sei das der Strickentage im August 1914 gewesen. Einige Tatsachen, die man in Ypoper Blättern findet, befinden den Eindruck, den das deutsche Doppelverbrechen des Fliegerangriffes der letzten Tage auf Paris sowie die Beschießung mit schweren Geschützen hervorrief. Nach einer Meldung aus Genf beschickte Clemenceau in Begleitung Poincaré die am härtesten heimgeführten Exilisten. Die amtlich ausgegebene Zahl von 10 Toten und 15 Verwunden bezieht sich nur auf die erste Meldung von dem Ergebnis des Fliegerangriffes. Ueber die Opfer, die die Beschießung mit schweren Geschützen forderte, sowie über Materialschäden ist bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Fortschreitender Angriff gegen Engländer, Franzosen, Amerikaner

× Großes Hauptquartier, 24. März. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz
Kronprinz Rupprecht von Bayern hat mit den Kräften der Generale v. Below (Cito) und v. d. Marwitz in dem gewaltigen Ringen bei Bapaume den Feind auf 8 neue Gefechtslinien.

Während die Kräfte der Generale v. d. Barne, v. Lindemann und Ruchne die harten Stellungnahmen des Generals v. Below von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchdrangen, warfen von Osten und Südosten her die Truppen der Generale v. Gneuss und v. d. Grotte den Feind über Vireux und Sully zurück. Der 10. durch französische Kräfte verstärkte feindliche Widerstand wurde in heftigen Kämpfen gebrochen. Renneranführer Divisionen und zahlreiche Panzerwagen waren sich längs den von Bapaume auf Cambrai und Péronne führenden Straßen unseren vorwärtstreibenden Truppen entgegen. Sie konnten die Entscheidung nicht abzuwenden des Feindes herbeiführen. Am Abend trafen sie schließlich in wechsellager Richtung zurück. Im nächsten Kampfe fiel Bapaume in die Hände der Sieger.

Heute Kämpfe entspannen sich am Combles und die westlich vorgelagerten Höhen. Der Feind wurde geworfen. Englische Kavallerieangriffe brachen zusammen. Wir stehen wieder in der Mitte des Feindes in dem Schlachtfeld der Somme.

Der Deutsche Kronprinz hat mit der Kräfte der Generale v. Grotte den Uebergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen. Seine feindlichen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erklommen. Die deutsche Kavallerieangriffe englischer

Infanterie und Kavallerie brachen blutig zusammen. Die Stadt Nesle wurde am Abend erobert.

Zwischen Somme und Oise haben die über den Crozat-Kanal vorgebrachten Kruppen noch spät am Abend des 24. März die stark abgebauten und ab verteiligten Stellungen auf dem Weiler des Kanals erklommen. In heftigen Kämpfen wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner durch das unebene Gelände über La Neuville und Villers-Ploumel zurückgeworfen. Weiterhin ging der Angriff weiter. Französische zum Gegenstoß angeordnete Infanterie- und Kavalleriedivisionen wurden blutig zurückgeschlagen. In zahlloser Verfolgung blieben die Generale v. Grotte und v. Grotte dem wehenden Feinde nach. Grotte und Grotte wurden am Abend erobert.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemessen schwer. Die gemessene Distanz, die seit dem 21. in unsere Hand fiel, ist noch nicht abzuschätzen. Bekanntlich sind mehr als 45 000 Gefangene, weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinen, Gewehren und ungeheure Bestände an Munition und Gerät, große Vorräte an Verpflegung und Bekleidungsstoffen.

Am der flandrischen Front, östlich von Reims, vor Verdun und in Lothringen dauerten Artilleriekämpfe an.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Der Beginn der Frühjahrschlacht

Von unserm Kriegskorrespondenten im westlichen deutschen Hauptquartier

(Unterbrechung des Textes, auch auszugsweise, verboten)

Im Felde, 22. März
Als gestern nacht zwei Stunden nach Prühlingsanfang, die deutschen Batterien vor unserer Siegfriedfront plötzlich reger wurden, war der Feind völlig überrascht. Er über den Umfang des ihm bevorstehenden Angriffes klarheit gewinnen konnte, legte um Punkt 4 Uhr morgens ein Trommelfeuer aus Tausenden von Batterien aller Kaliber in so überwältigender Wirkung ein, daß die sehr starke englische Artillerie nur zu gedämpfter Antwort kam, so daß in diesem artilleristischen Duell, unter dem die französischen Fronten meistert, weit wie von einem Erdbeben dröhend, schon eine Vorentscheidung der feindlichen Schlacht lag. Nach fünf Stunden Arbeit konnte die Germanische Front mit allen Mitteln und Lehren dieses Krieges geschaffenen gewaltigen ersten Trümpfen des Feindes als hinlänglich gelten. Um Punkt 9 Uhr 40 Minuten vormittags, das heißt auf die Sekunde genau zu der Zeit, zu welcher die deutsche Oberste Heeresleitung beschlossen hatte, dem Feinde an diesem Frontenteile das Geschütz des Handbates aufzugeben, trafen in 80 Kilometer Breite die deutschen Infanteriedivisionen zum Sturm an. In dem ersten Namen am Morgen Großteil bis südlich nach Vaux hin, wo unsere Stützkräfte die überbrückte Oise stetig überschritten, entbrannten erbitterte Kämpfe. Die Engländer verteidigten im vollen Bewußtsein der Bedeutung dieser Schlacht ihren letzten Stützpunkt ab und tapfer, aber dem Angriffsgelände unserer Infanterie, die trotz den Anstrengungen der weiten Anmarsche und der nächsten Blinde auf freiem Felde mit Erfolg und Kurzarbeiten in die Schlacht zog, mußte der Feind Schritt um Schritt weichen. Die Artillerie war unmittelbar hinter der Kräfte der Infanterie vorgezogen worden, doch bedeckte sie bei höher steigender Sonne das nahe Schlachtfeld mit diesem Nebel, der die Tätigkeit der Batterien behinderte, so daß die Infanterie manche von Maschinenengewehren stützenden Verteidigungsstellungen ohne die artilleristische Hilfe erklimmen mußte, welche sie bei der Verdrängung der vorderen Linie sehr dankbar anerkannt hatte. Aber die seit Wochen hinter der Front gemachten Angriffslösungen trugen jetzt Früchte, und Wunder wirkte der Wille, endlich mit dem englischen Verteidigungsband abschließend abzurechnen. Der Angriffsgelände und die Siegesfreude haben selbst den Feind verwundet, denen man begegnete und die das Schlachtfeld nur widerwillig verlassen, auf die Gefechtsfelder.

Bis zum Abend war der Eindruck in 80 Kilometer Breite in die erste Linie vollkommen gelungen und vielfach auch schon die zweite Linie fest in unsere Hand samt den dazwischenliegenden, leistungsfähig abgebauten Ortsteilen. Am tiefsten in der Einbruch in der Gegend von St. Quentin. Diese sind blühende Stütz hat den Feind, den die

Kriegsgemeinde wieder von ihr gedrängt, nur als vollkommene Ruine erbliebt. Die geistige Beschießung durch die Engländer hat in St. Quentin seinen Zweck mehr hervorgebracht, denn alle Straßen sind schon vorher durch englische Granaten leergebrannt und ausgeglüht worden.

Verteidigung ist, verfallen mit ihrem früheren Verwehren, das Verhalten der zur Stunde schon nach vielen Tausenden abgezogenen englischen Gefangenen, die in langen Reihen von Schlachtfeldern in das Hinterland abdrängen. Sie sind zwar sehr stolz über ihre Führung, welche sie bei dem bevorstehenden Angriff an dieser Stelle erst im Monat April erwartet habe, aber sie erkennen mit viel Freimutlichkeit die Größe des deutschen Sieges an, der in einem Angriffskampfe mehr erreicht habe als die englische Kriegskunst in der ganzen Winterkämpfe. So hoch sie auf ihre eigene selbständige Leistung sind, so hoch ist es nicht anzusehen, daß die Deutschen nun, wo sie zum Angriff übergegangen sind, auch an den anderen Stellen den vollen Erfolg des deutschen Angriffsplanes erlangen werden, und sie können immer wieder über die wunderbare Kunst, mit der die Deutschen während der ganzen Winterkämpfe im vollen Bewußtsein der neuen Welt im voraus gerechnet habe, manns und wo ihr Donalds sein anzusehen mochte. Die Schlacht in der Somme, sonnigem Wetter in feierlichem, planmäßigem Fortschreiten. Einzelheiten können erst in späterer Stunde gemeldet werden.

W. Scheuermann, Kriegskorrespondent.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 24. März. (Mittl.)

Neue U-Boots-Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Britenregistriert.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei Dampfer von je 5000 Britenregistriert.

Das Rabinett Maura

× Bern, 24. März

„Der Vorfall“ meldet aus Madrid: Im letzten Augenblick trat eine Wendung in der Verfassung der Vorleser ein, Romanones, der die Politik übernommen hatte, übernimmt nunmehr den öffentlichen Unterricht, Alva die Justiz, das Programm des neuen Kabinetts ist Kunst, Militärreformen, Abänderung der Handlungsordnung der Cortes, Annahme des Budgets. Eine Einigung über diese Punkte wurde auf einer Konferenz mit dem König erzielt, an der Maura, Tola, Prieto, Graf Romanones teilnahmen.

Der Sieg an der Westfront

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Die Schlacht, die im Westen in der Durchführung begriffen ist, kennzeichnet sich als eine reine Frontkämpfe, bei der die deutschen Truppen auf der 80 Kilometer breiten Front zwischen Monchy, bei Arras und Vaux in einer zusammenhängenden Linie gleichzeitig gegen hartbesetzte Stellungen vorgehen. Umfassungsbewegungen größeren Umfangs sind ausgeschlossen, da die feindlichen Flügel auf beiden Seiten angelegt und gesichert sind. Die Aufgabe ist besonders deshalb so schwierig, weil es sich dabei nicht um einfache Feststellungen handelt, sondern um einen und Werke, die festungsähnlichen Charakter tragen und in technisch vollkommener Weise angelegt sind. Es handelt sich auch nicht um eine einmalige Festlegung, sondern um mehrere hintereinander liegende Befestigungsanlagen, deren jede wieder aus mehreren Linien besteht. Die Aufgabe, die der deutschen Führung und den deutschen Truppen gestellt war, ist eine der schwersten, die die Kriegsgeschichte überhaupt kennt. Es liegt im Charakter der modernen Schlachten, daß sie nicht in einem oder zwei Tagen entschieden werden, sondern sich über eine lange Zeitspanne erstrecken. Bei allen Durchbruchversuchen hat der Angreifer in der Regel am ersten Tage drüben Erfolg erzielt. Es liegt dies in dem Wesen des Angriffs und in der Möglichkeit der Verteidigung überlegener Stützpunkte und Stützmittel begründet. Das entscheidende Moment bildet aber nicht dieser erste Geländegewinn, sondern die Entlastung an den darauffolgenden Tagen. Um einen Erfolg zu erzielen, muß die Angriffsbewegung in festem Rhythmus bleiben und unaufhörlich vorwärtstreiben. Sollte sie ins Stocken geraten, ist der ganze Durchbruchversuch als gescheitert zu betrachten. Betrachtet man von diesem Gesichtspunkte aus den Verlauf des großen Entscheidungskampfes, der sich jetzt auf der Westfront abspielt, so ist der deutsche Angriff auf der ganzen breiten Front am ersten Tage sofort erfolgreich gewesen und hat zur Eroberung der gesamten ersten englischen Stellung geführt. Auch am zweiten und dritten Tage konnte der Fortschritt überall erfolgreich weitergeführt werden. Die ganze zweite englische Stellung wurde erobert und auch von der dritten befinden sich die Hauptteile bereits in deutschen Händen. Am den West wird noch gekämpft. Nach dem neuen bisherigen Verlauf ist aber anzunehmen, daß auch dieser Kampf entschieden sein wird. Damit sind die vor der Hand besetzten Linien sämtlich dem Feinde entzogen. Er hat sein angedeutetes vorbereitendes Kampfziel verloren und ist in ein Gebiet zurückgedrängt, wo sich zwar noch Vorkämpfer für den Widerstand befinden, aber die einzelnen Kräfte entweder überhaupt nicht vollwertig oder noch nicht genügend verstärkt worden sind. Bei der Schnelligkeit des deutschen Vordringens haben die Engländer keine Zeit gehabt, ihre rückwärtigen Stellungen zu vollenden. Damit haben die deutschen Truppen das schwerste Stück der Arbeit bereits getan.

Der Feind hat den deutschen Truppen die Arbeit nicht leicht gemacht, sondern einen hartnäckigen Widerstand geleistet. Die Engländer sind verhältnismäßig zu Generalangriffen überaus gewandt, die aber ohne weiteres abzuwehren werden können. Die feindliche Verteidigung hat sich aber nicht auf die Einleitung der Abwehr, sondern auf die Eroberung beschränkt, sondern auch einen Teil der Eroberung heranzuführen. Von allfällig amerikanischen Truppen sind keine von Süden her gegen die Linie Kräfte der deutschen Truppen vor. Auch ihr Einreifen war verabsäumt; sie wurden nicht in südlicher Richtung auf Chateau zurückgeworfen. So hat zwei englische Armeen und ein Teil der deutschen Truppen entscheidend geschlagen und damit ein erheblicher Teil des feindlichen Heeres niederräumen und vernichtet. Nach den blutigen Verlusten hat der Gegner über 50 000 Gefangene und 600 Geschütze verloren.

Die vorderste Linie der deutschen Truppen ist bis in eine Stellung vorgebrungen, die sich von Monchy über Bapaume, Chateau de Nesle, Ham in die Gegend südlich des Crozat-Kanals erstreckt. Wir kämpfen bereits auf der Linie Vaux, Fresnoy-Comblès-Maurepas. Der Feind beginnt nun mit einem 80 Kilometer langen Frontalangriff, der sich über die gesamte Front erstreckt. Der ganze südliche Teil der englischen Auffassung ist empfindlich eingedrückt worden und der Zusammenhang mit der französischen Front erschüttert. Von einem eigenartigen strategischen Durchbruch kann man aber auch jetzt noch nicht reden, da der Gegner noch immer eine zusammenhängende Auffassung hat und dem Widerstand noch forsetzt. Erst die Entscheidung der folgenden Tage muß zeigen, ob ein solcher erreicht oder von der deutschen Heeresleitung überhaupt beabsichtigt ist. Nach der ganzen allgemeinen Lage ist es wohl möglich, daß der Kampf an diesem Abschnitt nicht weitvergeht wird, sondern, daß die Heeresleitung zu neuen Leistungen an anderer Stelle ausstößt. Dies wird sehr wesentlich von den feindlichen Gegenmaßnahmen und dem Einsetzen neuer Kräfte abhängen.

Von welchem Gesichtspunkte aus man auch den Verlauf der großen Schlacht im Westen betrachtet, stellt einen glänzenden Sieg der deutschen Waffen und eine schwere Niederlage des englischen Heeres dar. Es handelt sich dabei im Rahmen des Weltkrieges und der Weltgeschichte